

Anon.

[An die Grenzen des Orients]*

(1889)

5 Wo die wogende Welle die Klippe umbraust,
An Dalmatiens öden Gestaden,
Wo die wilde verheerende Bora haust
Und spielend Delphine sich baden;
5 Wo des Orients Märchenwelt nahe uns rückt
In phantastisch bunten Gestalten,
Und das Auge staunend die Wunder erblickt,
Die des Südens Zauber entfalten;
10 Wo der Oelbaum grünt und die Pinie steht,
Wo die Berge dem Meer entsteigen
Und himmelwärts ragen voll Majestät,
Wo die Palmen sich grünend uns neigen,
Wo der Römer gewaltiger Bau sich erhebt
Als ein Gruß aus verklungenen Tagen;
15 Wo die Kunst einst so Edles und Großes erstrebt,
Daß wir heute beschämt uns noch sagen,
Wie des Alterthums Größe Bewunderung erzwingt;

* *Im Original ohne Titel. Ich habe den Titel aus der Vorrede des Autors zum Gedicht übernommen. Sie lautet:*

Wer daher Lust hat, unserem Beispiel zu folgen und einmal eine Extratour im Reiseleben zu unternehmen, dem empfehlen wir mit gutem Gewissen, hinzuziehen an die Grenzen des Orients nach Dalmatien und ins Land der schwarzen Berge

20 Wo der Christenheit Banner getragen
 Der Slave, deß Sprache an's Ohr uns dringt,
 Um der Türken Halbmond zu jagen,
 Wo so herrlich und schön ist die Gotteswelt
 Mit den ewig [*ein Wort unlesbar*] Auen;
 Wo das Herz und der Geist sich frisch erhält
 In dem fröhlichen, seligen Schauen
25 All der Wunder, die hier unser Schöpfer vollbracht,
 An der Adria fernen Gestaden,
 Die in selten erreichter Schönheit und Pracht,
 So verlockend zu Gaste ihn laden!

Textnachweis:

Am häuslichen Herd. Sonntags-Beilage des »Korrespondenten von und für Deutschland« (Nürnberg), Nr. 8 (24. Februar 1889), S. 64.